

Begräbnisgesang,

Nun lasst uns den Leib begraben,
Bei dem wir kein'n Zweifel haben,
Er werd am letzten Tag aufstehn,
Und unverrücklich herfürgehn.

Erd ist er und von der Erden
Wird auch wieder zu Erd werden,
Und von Erden wieder aufstehn,
Wenn Gottes Posaun wird angehn.

Seine Seel' lebt ewig in Gott,
Der sie allhier aus seiner Gnad
Von aller Sünd und Missetat
Durch seinen Bund gefeget hat.

Sein Arbeit, Trübsal, und Elend
Ist kommen zu ein'm guten End.
Er hat getragen Christi Joch,
Ist gestorben und lebet noch.

Die Seel', die lebt ohn alle Klag,
Der Leib schläft bis am letzten Tag,
An welchem ihn Gott verklären,
Und der Freuden wird gewähren.

Hier ist er in Angst gewesen,
Dort aber wird er genesen,
In ewiger Freude und Wonne
Leuchten wie die schöne Sonne.

Nun lassen wir ihn hier schlafen
Und gehn allsamt unser Straßen,
Schicken uns auch mit allem Fleiß
Denn der Tod kommt uns gleicher Weis.

Tekst: Michael Weisse (ca. 1488-1534)

Gesang aus Fingal uit 'Vier Gesänge'

Wein' an den Felsen, der brausenden Winde
Weine, o Mädchen von Inistore!
Beug' über die Wogen dein schönes Haupt,
Lieblicher du als der Geist der Berge,

Wenn er um Mittag in einem Sonnenstrahl
Über das Schweigen von Morven fährt.
Er ist gefallen, dein Jüngling liegt darnieder,
Bleich sank er unter Cuthullins Schwert.

Nimmer wird Mut deinen Liebling mehr reizen,
Das Blut von Königen zu vergießen.
Trenar, der liebliche Trenar starb
O Mädchen von Inistore!

Seine grauen Hunde heulen daheim,
Sie sehn seinen Geist vorüberziehn.
Sein Bogen hängt ungespannt in der Halle,
Nichts regt sich auf der Haide der Rehe.

tekst: James Macpherson ('Ossian', 1736-1796)

Schicksalslied

Ihr wandelt droben im Licht
Auf weichem Boden, selige Genien!
Glänzende Götterlüfte
Rühren euch leicht,
Wie die Finger der Künstlerin
Heilige Saiten.

Schicksallos, wie der schlafende
Säugling, atmen die Himmlischen;
Keusch bewahrt
In bescheidener Knospe,
Blühet ewig
Ihnen der Geist,
Und die seligen Augen
Blicken in stiller
Ewiger Klarheit.

Doch uns ist gegeben,
Auf keiner Stätte zu ruh'n;
Es schwinden, es fallen
Die leidenden Menschen
Blindlings von einer
Stunde zur andern,
Wie Wasser von Klippe
Zu Klippe geworfen,
Jahrlang in's Ungewisse hinab.

Tekst: Friedrich Hölderlin (1770-1843); uit Hyperions Schicksalslied (1798)

Geistliches Lied

Lass dich nur nichts nicht dauren mit Trauren,
Sei stille, wie Gott es fügt,
So sei vergnügt mein Wille!

Was willst du heute sorgen auf morgen?
Der Eine steht allem für,
Der gibt auch dir das Deine.

Sei nur in allem Handel ohn Wandel,
Steh feste, was Gott beschleußt,
Das ist und heisst das Beste.
Amen.

tekst: Paul Flemming (1609-1640)